



Freundesbrief Herbst 2026

Fragen

Jesus hat viele Fragen gestellt. Er, der Sohn Gottes, der doch eigentlich alles wissen müsste!? So dürfen auch wir mit unseren Fragen zu Gott kommen. Auf Fragen gibt es Antworten oder Rückfragen - Fragen helfen eine Beziehung zu vertiefen und zu pflegen. Wenn ich ehrlich frage, interessiert mich die Antwort und ich zeige Bereitschaft, mich auch verändern und beeinflussen zu lassen, mein Verhalten und meine Haltung werden „geschliffen“. Sicher gibt es auch Fragen, die unbeantwortet bleiben, aber schon das Fragen an sich kann mir weiterhelfen oder mir ein Stück Zuversicht schenken.

Was sollen diese Felsbrocken, wie und wozu sind sie gerundet und geschliffen? Was verbirgt sich dahinter? Diese steinerne Treppe, ist das eine Einladung für mich, diese Felsen zu betreten, oder ist das eine Sackgasse oder sogar eine Falle?

Gab es in meinem Leben nicht auch verschiedene Momente, da ich verschiedene Fragen zu meinem Lebensweg hatte und der Weg nicht klar und deutlich, womöglich hell beleuchtet vor mir lag? Manchmal heisst es einfach auch, mutig und zuversichtlich vorwärts zu gehen. „Mit meinem Gott kann ich Mauern überspringen“. Ich wünsche uns abenteuerliche aber auch geruhsame Wegabschnitte. Gott möge uns an der Hand führen und Weggefährten schicken, die uns da und dort auch ein Stück begleiten.

Peter Studler

Ich frage weiter...

Ich bin pensioniert und habe Zeit. Den Schlüssel zum Büro habe ich abgegeben, meine E-Mails werden von jemand anderem beantwortet und Termine für interne Weiterbildungen muss ich nicht mehr beachten. Und jetzt...? Es ist nicht so, dass ich nichts mehr zu tun habe - im Gegenteil. Aber ich muss den Tag selbst gestalten und ihm Struktur geben. Wenn ich am Morgen in die Gänge gekommen bin, gibt es immer etwas zu reparieren, mähen, rüsten oder hüten. Warum konnte Jesus nicht bis zur Pensionierung auf der Erde wirken? Die Arbeit wäre ihm bestimmt nicht ausgegangen, und wir hätten ein Beispiel, wie er den nächsten Lebensabschnitt angegangen wäre. Beim jungen Jesus sehe ich, wie er den Jüngern vorangeht, und wenn er sich zurückzieht, dann betet er und redet mit seinem Vater. Wenn er richtig müde ist, schläft er in einem schaukelnden Boot und verpasst beinahe den Sturm. Da mag ich nicht mehr mit - ich brauche auch mal eine Pause. Ich weiss schon, Noah und Abraham waren viel älter als

ich, und Gott hat weiterhin mit ihnen gesprochen und sie gebraucht. Als ältere Person steht man oft in der zweiten oder dritten Reihe. Gefragt sind junge Leute - obwohl der Auftritt oder die Ansage nicht flüssiger daherkommt, als wenn ich das gemacht hätte. Das Rampenlicht gehört jetzt anderen...

Der Kranke am Teich Bethesda lag 38 Jahre dort und wartete. Schliesslich kommt Jesus zu ihm und fragt ihn: Willst du gesund werden? Statt dass er zuhört und «ja, aber sicher» sagt, jammert er, dass ihm niemand in den Teich helfe. Meine Gesundheit ist angeknackst, aber Gott sei Dank bin ich nicht seit so langer Zeit krank. Wenn Jesus mich fragt: «Willst du an meinem Reich mitarbeiten?», so jammere ich: «Die anderen stehen mir in der Sonne.» Die Teich-Bethesda-Geschichte habe ich mir zu Herzen genommen und beginne zu fragen: «Was willst du, dass ich tue?» Meistens dauert es nicht lange, bis ich den Eindruck habe, ich sollte jemandem telefonieren, oder meine helfende Hand ist gefragt. Und oft liegt auch eine Pause drin,

ohne dass ich danach gefragt habe. Ich bin noch sehr am Anfang meines Weges als Pensionierter und übe mich darin, Jesus zu fragen.

Fredy Fisch



Frage

Sind die Jahre mein, die mir geschenkt?

Hat sie Vernunft und Weisheit kühn gelenkt?

Steht nicht ein anderer über, hinter meinem Leben,
der weise seinen Rat gegeben?

Oh Mensch, es liegt in deiner Hand,
dass Christi Gnad wird dein Gewand.

Georg Habegger



Haben wir noch Fragen an Gott?

Was war die erste Tätigkeit von Jesus, die uns im NT überliefert ist?

Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte (Luk 2,46).

Jesus stellte Fragen – aus dem heraus, was er beim Zuhören unter den Lehrern aufnehmen konnte. Und was war Jesu letzte Tätigkeit unmittelbar, bevor er starb?

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mk 15:34)

Aus all dem, was Jesus in seiner Kreuzigung durchleiden musste, kommt er zu seiner letzten Frage: Mein Gott, warum? Fragend begann Jesus seinen Dienst und fragend beendete er seinen Dienst.

Fragen zu stellen ist nicht für Dumme, die nichts wissen. Wahre Weisheit liegt weniger im Besitz absoluter Antworten, sondern in der ständigen Bereitschaft, das eigene lückenhafte Wissen durch gezieltes Fragen zu erweitern oder auch zu korrigieren. (Wahre Klugheit anerkennt die Grenzen des eigenen Wissens!) Und wenn Jesus sogar in seinem Sterben Gott nach dem Warum befragt, dann dürfen auch wir unsere Fragen an Gott vorbringen.

Stellen wir Gott noch Fragen? Haben wir noch Fragen an die Bibel? Ich habe heute nicht weniger, sondern mehr Fragen an Gott und an die Bibel.

Fragen an Gott und an die Bibel zu stellen ist nicht ein Ausdruck von Unglauben, sondern im Gegenteil eines intakten Glaubens.

Was können wir von Jesus übers Fragen lernen? Das Geheimnis einer guten Fragekompetenz liegt wohl nach Jesus im Erlernen von einem aufmerksamen Zuhören (Luk 2:46). Wer aufmerksam zuhört, wird fähig, Fragen zu stellen

Drei Antworten, warum wir Fragen stellen sollen:

1. Wer Fragen stellt, schafft Beziehung

Der Fragende tritt aus seiner eigenen Welt heraus und richtet seinen Blick weg von sich selbst und hin auf sein Gegenüber. Indem er den anderen wahrnimmt und seine Frage an ihn richtet, gibt er ihm zu verstehen, dass er ihm wichtig ist und sich darum für ihn interessiert. Der Gefragte ist eine gefragte Person. Dadurch, dass ich mit meiner Frage mein Gegenüber zur gefragten Person mache,

beginne ich Anteil an seinem Leben zu nehmen. Mit meinem Fragen vertiefe ich Gemeinschaft, lerne ich mein Gegenüber besser kennen und besser verstehen.

2. Wer Fragen stellt, hält sich jung

Wann ist jemand alt? Mit 65? Mit 80 oder 90? Eine halbwegs richtige Antwort ist die: Man ist so alt oder so jung, wie man sich fühlt. Eine zutreffendere Antwort auf die Frage, ob jemand alt ist: Alt ist, wer aufhört, Fragen zu stellen. Ein Problem, das nicht nur unter alten Menschen anzutreffen ist. Es gibt auch junge Menschen, die aufhören, einander Fragen zu stellen. Beziehungen brechen auseinander, weil man aufgehört hat, aufeinander zu hören und einander Fragen zu stellen. Dann ist man alt! Man hört auf, wirklich zu leben!

Wer Fragen stellt, hält sich jung. Es bereichert sein Leben. Er bleibt neugierig. Was er noch nicht kennt, über das will er Näheres Wissen. Ihr Lieben: Täglich etwas Fitness im Alter ist gesund und hält jung! Aber dazu noch viel mehr: Bleibt fragend! Bleibt interessiert! Bleibt neugierig! Schützt nicht einfach den Kopf vor dem, was ihr nicht verstehen könnt, sondern fragt interessiert nach.

3. Wer Fragen stellt, steht im Fokus Gottes:
Der HERR schaut herab vom Himmel auf die Menschen, zu sehen, ob da ein Einsichtiger sei, einer, der nach Gott fragt (Ps 14,2).



Hans Schnyder



Josefs Eltern fragen sich, was werden soll, für Josef ist alles klar! Das mühsame Hinterfragen bringt doch nichts – das Leben und das Glück soll endlich beginnen. Aber wie nahe sind Glück und Unglück! Glücklichen dürfen wir über unseren Vater sein, dass er uns immer mit offenen Armen empfängt und wir seine Kinder sein dürfen!

Fotos aus unserem Theaterstück „Anders als du denkst“

Unsere Anlässe nicht verpassen!



befreit le-
ben

Jahrestreffen im Glockenhof

6. November - offen für alle!

mit Jürg Birnstiel

Anmeldung nötig!

Eine Antwort, anders als ich dachte

In meiner Arbeit als Schwimmlehrerin in der Primarschule wartete ich an einem Morgen auf die 6. Klässler, die zusammen mit ihrer Lehrerin als nächste ins Hallenbad kommen sollten. Die Lektion lag mir etwas auf dem Magen, da der Lehrerin die Übersicht fehlte und sie die Schüler nicht klar führte. Da Klassenführung auch nicht meine Stärke ist, war ich etwas sauer und wollte die Situation betend in den Griff bekommen. Nach einem längeren Ringen um die richtige Haltung dieser Lehrerin gegenüber entschied ich mich, Jesus zu fragen. "Was würdest du dann tun?" Die Antwort kam postwendend: "Ich würde mich freuen über die Beziehung zum Vater im Himmel". Überrascht ob dieser Antwort versuchte ich in den darauf folgenden Minuten meinen inneren Blick auf die Beziehung zum himmlischen Vater zu richten. Das gelang zwar nicht die ganze Stunde durch, hat mir aber gezeigt, dass der göttliche Ansatz anders gewichtet ist.



Bea Ewald

Fragen an Gott

Mich beschäftigt sein längerem der Psalm 63. Ich kann ihn auch teilweise auswendig. Es geht um die Suche nach Gott, um die immer neue Frage: Wo bist du, mein Gott? Ich lehne mich nach dir, ich sehne mich nach dir! Ich möchte deine Nähe spüren! Ich möchte deine Macht und Herrlichkeit sehen. So sagt es der Psalmist.

Vermutlich geht es vielen Menschen so wie mir. Ich setze mich hin um innezuhalten. Da stürmen die verschiedensten Gedanken über mich her. Da wirbelt es nur so in meinem Kopf. Die Ruhelosigkeit treibt mich um. Ein afrikanisches Sprichwort sagt, die Gedanken sind wie Affen auf einem Baum. Sie springen durcheinander. Erst nach einer Weile beruhigt sich das Chaos. Gott sagt zu mir: Komm, ich bin da. Komm und vertrau mir, flüstert er in mein Herz, fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

Ich spüre dann die Ruhe und die Gewissheit, dass er gegenwärtig ist. Dann versuche all das, was mich umtreibt, loszulassen. Es entsteht ein grosser Friede und ich vertraue ihm.



Werner Farner

Mediation stellt viele Fragen

Für mich ist es ein Privileg, dass ich viele Menschen kennenlernen darf, indem ich sie zu ihrem Leben befrage. Als Journalistin schreibe ich immer wieder Porträts, um damit andere Jesus-Nachfolger zu ermutigen. Ich höre dabei von Krisen, Zusammenstössen, schmerzhaften Trennungen. Nichts Neues unter der Sonne – auch die Bibel berichtet immer wieder davon. David und Saul konnten es nicht miteinander, Paulus trennte sich von Barnabas, Sarah schickte Hagar in die Wüste...Vielleicht wäre da und dort eine Mediation angezeigt gewesen? Ich habe schon oft von dieser Intervention gehört, nun habe ich gelernt, worum es sich dabei genau handelt. Und wenig überraschend muss man zuerst gut zuhören, bevor man Fragen stellt...

Konflikte gibt es überall – auch in kirchlichen Kreisen und Unternehmen, stellt Mediatorin Dorothe Kienast an der Weiterbildung klar. Sie erklärt, eine Mediation sei freiwillig, nicht öffentlich und werde von einer Drittperson geleitet. Mediatoren massen sich nicht an, zu wissen, was recht ist. Sie suchen nicht nach Schuldigen, bewerten nicht und treffen keine Entscheidungen, erfahre ich. Experten sind die Beteiligten – nur sie erleben den Konflikt und können dazu Auskunft geben. Die Mediatorin hat die Aufgabe, sehr gut zuzuhören und hinzuschauen. Kienast erklärt es an einem Beispiel. Zwei Kinder streiten sich um eine Orange. Die eine Mutter findet: Wir schneiden sie entzwei, dann bekommt jedes eine Hälfte. Die andere fragt die beiden, warum genau sie die Orange haben wollen. Eines hat Durst und will Saft daraus pressen. Das andere braucht die abgeriebene Schale, um einen Kuchen zu backen. Die Orange muss nicht in zwei Hälften und damit vermeintlich gerecht geteilt werden, und doch bekommt jedes, was es sich wünscht. Wer von uns wäre auf diese Lösung gekommen? Gut zuhören, nachhaken, nicht interpretieren. Mediation ist knallhartes Verhandeln – die Gegner müssen wissen, worum es geht.



Vater empfängt seinen Sohn

Dabei dürfen auch Emotionen ins Spiel kommen – wenn wir den Hintergrund eines Konflikts kennen, öffnet das den Horizont. Fehler vertuschen hilft dabei nicht – dazu stehen schon. Eine Lösung soll so einfach formuliert

werden, sodass jeder sie versteht. Nicht der Sieg über den anderen ist das Ziel, sondern dass beide Parteien wieder in Frieden leben können. Dabei muss die Mediation nicht juristisch korrekt sein, sondern den Menschen dienen. Erinnert mich an das Vorgehen von Jesus – Gnade vor Recht. Aber nicht unter den Tisch wischen, sondern ansprechen. Gezielt Fragen stellen – Jesus war ein erstklassiger Mediator!



Mirjam Fisch

Unsere Anlässe nicht verpassen!



Chancen meiner Pensionierung

21. November, im TDS, in Aarau mit Christoph Monsch und Team
Anmeldung nötig!

Drei Fragen

„Ich war dran, auf dem Friedhof eine Giesskanne zu füllen. Da stand ein Mann hinter mir und fragte: „Darf ich Ihnen helfen?“, trug das Wasser und begleitete mich zum Grab meiner Frau ...

Ich schaute ihn an und fragte: „Sie haben anscheinend auch ein Grab hier?“ „Ja“, senkte er den Blick, zögerte: „Meine Frau starb vor zwei Jahren. Ich bin jeden Tag hier.“ Wir kamen ins Gespräch. Seine Frau wurde nur 37, er war um die 40, ohne Kinder ...

Als wir uns verabschiedeten, fragte ich ihn, ob ich dann auch einmal für ihn beten dürfe - was er bejahte ...

Thed Witzig



Fragen

Sie tauchen auf - schwimmen ab,
grüssen mal mehr - mal weniger.
Ich fange sie - zum Verdrängen.
Ihr Lachen höre ich in schlaflosen Nächten.
Der Fliegenklatscher - macht seine Aufgabe mässig.
Mit jedem Schlag etliche mehr.
Sortieren, katalogisieren - kein Schweigen.
Kontaminiert stellt sie sich - mir in den Weg:
Wer bist Du?
Gewiss, - Gott wohnt auch in meinen Fragen.

Georg Habegger

Schlusspunkt:

„Allein sein zu müssen ist
das Schwerste, allein sein zu
können das Schönste.“

Hans Krailsheimer



Theateraufführungen

31. Okt., 17 h, Hombrechtikon, „Hotel Paradiso“,
5. Nov., 14 h, Sirnach, „Hotel Paradiso“
12. Nov., 14 h, Meisberg „Hotel Paradiso“
29. Dez., 16 h Ländli, Oberägeri, „Anders als du denkst“
3. März, 19 h, Altstätten, „... denn er lebt“
Genauere Angaben auf der [Homepage!](#)

Impressum

Der Verein PERSPEKTIVE-LEBEN bietet Angebote für Menschen 55plus. Wir sind konfessionell unabhängig, CHRISTUS soll im Mittelpunkt sein, wie es das Logo zeigt. Wir sind Mitglied von CEVI Schweiz.

Einzelne Menschen und auch Kirchgemeinden können von unseren Angeboten profitieren.

Freunde und Mitglieder erhalten jährlich zwei Freundesbriefe (Frühling und Herbst).

Adressänderungen und Abbestellungen sind zu richten an:

Walter Leuenberger, Kapellenweg 4, 5210 Windisch, walter.leuenberger@perspektive-leben.ch

Wem der digitale Freundesbrief genügt, kann dies ebenfalls gerne Walter Leuenberger melden.

Spenden nehmen wir gern entgegen: an PERSPEKTIVE-LEBEN, IBAN: CH42 8080 8009 4568 6137 9

Homepage: Unter www.perspektive-leben.ch finden Sie weitere Angaben und Flyer

Mail: perspektive-leben@livenet.ch; Briefadresse: Peter Studler, Heidenwiesstr. 6, 8330 Pfäffikon, 076 429 62 31

Fotos: Peter Studler, Ueli Wirth

Auflage: 500 Exemplare Druck: Jordi AG, 3123 Belp

55plus Ferienwochen 2027

Davos, Perlen der Chronikbücher

19. - 26. Juni, Hotel Seebüel mit Daniel Kunz

Adelboden, Auszug aus Ägypten: Bild unserer Erlösung
28. Aug. - 4. Sept., Hotel Alpina mit Urs Sommer

Rückmeldungen 2026

Wir waren glücklich, wieder an dieser gut organisierten Ferienwoche in Davos teilnehmen zu dürfen und zu können, was ja in unserm Alter nicht selbstverständlich ist. Es war schön, wieder viele bekannte TeilnehmerInnen zu treffen. Die Andachten am Morgen und die Gruppengespräche über das Glücklichein - das "Wohl dem..." waren wertvoll. Vor vielen Jahren haben wir gesungen "...mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn". Gerne hoffen wir, dass es nicht das letzte Mal war, dass wir diese Woche mit euch in Davos geniessen können.

Johanna + Harald

Ja, das Erleben der gemeinsamen Woche klingt nach und wirkt nach. Nochmals herzlichen Dank für euer Dienen an uns. Die Gedanken zu den Psalmen sind so wertvoll und auch das gemeinsame Wandern war schön. Ich bin dankbar, wie wir auch in der kleinen Gruppe austauschen konnten.

Hanni

Für mich ist es ein grosses Geschenk, diese Ferienwoche zu erleben. Danke Jesus und dem ganzen Team!

Elisabeth

Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein grösserer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloss Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heisst nicht, sich selbst reden hören. Beten heisst still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.

Søren Kierkegaard

